

celien bei den meisten Arten der Agaricinen unter sich täuschend ähnlich, wie man es auch aus folgenden zwei in der Revue mycologique par Roumegère durch Prof. Lamotte 1879 veröffentlichten Thatsachen ersehen kann. Gärtner richteten Champignon-Beete regelrecht zu und bepflanzten sie mit angekauftem Schwammweiss (Mycelium), der Eine angeblich von *A. edulis*, der Andere von *A. campestris*, beide bekanntlich Pilze mit purpurbraunen Sporen. Sie erzielten reiche Ernten recht feister Individuen, aber — der Erste vom weisssporigen *A. catinus*, der Zweite vom schwarzsporigen *Coprinus comatus*!

Fädige Mycelien eignen sich somit zur Zeit, so lang wir nämlich keine feststehenden Unterschiede daran entdecken, zur Cultur für unsere Zwecke nicht.

Desto mehr spricht dagegen für die Dauermycelien. Die Erfahrung lehrt, dass man beim Anbau derselben die Entwicklung aller Theile in vollem Zusammenhange überaus klar und bequem zu sehen bekommt, aber leider bei weitem die meisten *Agaricus*-Arten entbehren derselben.

Wir sind somit im Allgemeinen auf Anbauversuche mit Früchten, d. i. Sporen, beschränkt, die man allerdings, meistens ohne besondere Mühe sich in Menge zu verschaffen vermag.

In Betreff der Keimung von Hymenomyceten-Sporen überhaupt erfolgt diese wohl ohne besondere Schwierigkeit, aber wenn es nicht zu rechter Zeit, am günstigen Platze, unter dem Einflusse der erforderlichen Witterung stattfindet, so gehen die Keime zu Grunde, ohne Fruchtkörper zu bilden. An einer besonderen Stelle meines Hofes wird nebst Kehrlicht und dergl. auch die grosse Menge von Schwämmen aller Art, die ich jahraus, jahrein aus Wald und Feld heimbringe, nach bewirkter wissenschaftlicher Benützung sammt ihren Sporen hingeworfen, aber entsprechende Pilzarten wachsen dort nie, weil die zusagende Nährsubstanz nebst anderen Factoren fehlt. Ein Surrogat für diese zu finden, ist der schwierigste Theil der Aufgabe.

Von den wenigen Fällen, in welchen es mir beschieden war, zwei anscheinend gute Arten als Parallelformen zu vereinigen, führe ich nur meinen *A. nigrocinnamomeus* in Kalchbrenner's Icones Tab. XI, Fig. 1 an. Ich fand später wiederholt eine davon etwas abweichende, im Walde wachsende, meist blässere Spielart „*nemorvus*“ und hege die Ueberzeugung, dass beide eben nichts weiter sind, als Herbstformen des im Frühjahr erscheinenden *A. clypeatus* Linné.

Ich ersuche alle Herren Berufsgenossen, welche beim Forschen in die Lage kommen zu erkennen, dass bisher getrennt behandelte Arten Parallelformen sind, die kleine Mühe nicht zu scheuen, mir dieses gefälligst mitzutheilen.

#### Berichtigung.

Seite 221, Zeile 7 von oben statt „ebenfalls“ zu lesen „allenfalls“.

„ 224, „ 5 von unten „ „Fries“ „ „ „Rees“.